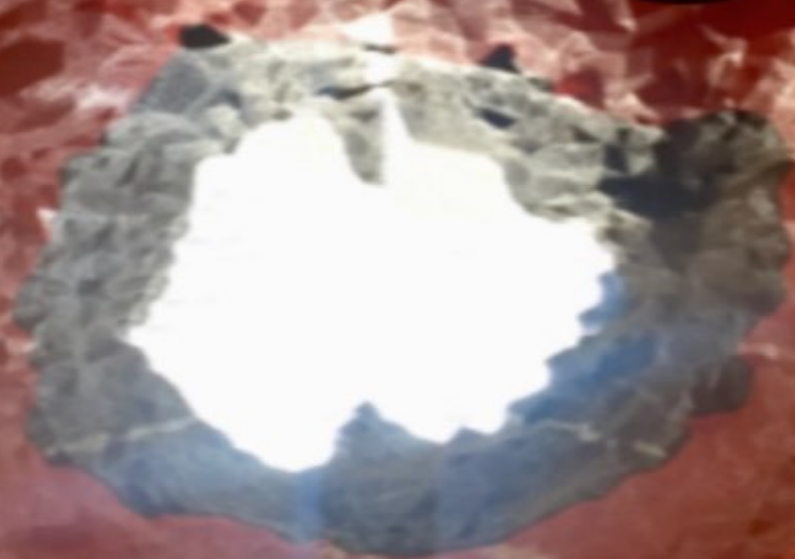


Ins Dasein gesungen



Bea Eschen

INS DASEIN GESUNGEN

BEA ESCHEN

Copyright © Bea Eschen 2018

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Urheberrechtsinhabers in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln, elektronisch oder mechanisch, einschließlich Fotokopien, Aufzeichnungen oder durch ein Informationsspeicher- und Abrufsystem, vervielfältigt oder übertragen werden.

INHALT

Vorwort

1. Traum
2. Urzeit
3. Brolga
4. Heiliges Erbe
5. Todestanz

Über die Autorin

Weitere Bücher von Bea Eschen

VORWORT

Es handelt sich hierbei um ein fiktives Werk. Namen, Charaktere, Orte, Ereignisse und Vorfälle sind entweder das Ergebnis der Phantasie der Autorin oder werden fiktiv verwendet. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Personen, lebendig oder tot, oder tatsächlichen Ereignissen, ist rein zufällig.

TRAUM

Riesige Wellen verschlucken das Land. Ich wälze mich in meinem Bett hin und her. Klare Bilder ziehen direkt an mir vorbei. Hochhäuser werden von der reißenden Flut unten erfasst, vom Fundament gerissen und zerfallen. Der an mir vorbeifließende Strom bringt Autos, Menschenleichen, Bretter, ganze Häuser und tote Tiere mit. Wellen von Meerwasser und schmutzigem Schaum geben dem Treiben noch mehr Kraft. Es dringt immer tiefer in das Land hinein – die Zerstörung ist von biblischem Ausmaß. Nichts mehr steht – ein Nichts im Nichts. Blitze schießen vom Himmel herunter. Sie entfachen kurze Feuer, die sofort von der Masse der Zerstörung gelöscht werden. Ein Mann steht auf einem Dach und klammert sich mit letzter Kraft an einen Schornstein. Eine Frau hält ihr Kind mit ausgestreckten Armen in die Luft, um ihm noch einen Bruchteil seines Lebens zu geben, bevor die nächste Müllwelle Mutter und Kind erreicht und beide vernichtet.

Dann plötzlich verändert sich das Bild vor mir in eine rote Wüste. Die stechend blendende Sonne zermürbt das

Land. Eine Gruppe schwarzer Menschen sticht aus dem Sand hervor. Sie sitzen um ein großes Feuer herum, das in der Mitte einer großen Sandinsel brennt. Sie starren vor sich hin.

Jemand flüstert mir ins Ohr:

„Hilf ihnen, den letzten Menschen dieser Erde. Schütze sie vor ihrem endgültigen Untergang.“

„Wie kann ich helfen?“, frage ich in meinem Traum.

„Schütze sie vor den Erinnyen, den Göttinnen der Rache. Sie rächen sich für moralische Vergehen, für Neid und Eifersucht. Sie bestrafen.“

„Wer immer du bist, du bist ein Idiot. Die griechischen Götter haben keine Macht über diese Menschen.“

„Wer bist du, um über Götter zu urteilen?“, fragt die Stimme, die sich jetzt teuflisch schrill anhört.

„Diese Menschen dort unten sind Aborigines! Sie leben seit über sechzigtausend Jahren auf unserem Planeten. Sie haben ihre eigenen Götter!“

Die Stimme verhallt im Nebel. Stille breitet sich aus.

In meinem Traum hören die Aborigines gespannt einem ihrer Elders zu. Er zeichnet sich durch sein Alter, seine Erfahrung, Weisheit und sein Wissen um die Traumzeit aus. Der alte Mann sitzt im Schneidersitz und stützt sich mit einem Stock ab, um sein Gleichgewicht zu halten. Sein wildes graues Haar reicht ihm bis auf die Schultern und sein ungekämmter Bart berührt den Staub der Erde. Die Körperbemalung, bestehend aus Kreisen, Spiralen und Schlängellinien, deutet auf Symbole von indigener